

Mit pointiertem Blick – Katharina Grossmann-Hensel

Ein Sommertag in Berlin, Prenzlauer Berg – und ein Gespräch mit der Illustratorin, Autorin und Malerin Katharina Grossmann-Hensel. Die gebürtige Rheinländerin, in Hamburg groß geworden, lebt seit 15 Jahren in Berlin. Bekannt wurde sie durch ihre Bilderbücher, die vielfach übersetzt und prämiert wurden.



© privat

„Wichtig ist für mich nicht, wie richtig man zeichnet, sondern was man damit vermittelt.“ Gleich der erste Satz schließt auf zum Gespräch. Wir beginnen mit Lesungen und Workshops, die Katharina Grossmann-Hensel (KGH) in Kitas und Grundschulen auch auf Französisch anbietet; sie hat mehrere Jahre in Paris gelebt. Der Zugang zu den Kindern erfolgt schnell durch das eigene „Krikelkrakel“, denn sie zeigt Vorstufen ihrer Bilder, Skizzen, Umschläge, die verworfen wurden. Damit bricht das erste Eis und deutlich wird: Ein fertiges Buch ist das Ergebnis von viel Zeit und Arbeit. Selbst bei Profis.

Familie als Quelle

Ein prima Beispiel für gelungene Arbeit ist die „Annette-Betz-Reihe“ (ab 4). Kinder wie Erwachsene finden sich wieder, in Ober-, Zwischen-, Untertönen. In **Eltern richtig erziehen** wagt sich die Heldin mit schwarzer Strubbelfrisur und rotem Kleid (zur umtriebigen Genderfrage und der

Farbe Rot siehe Eselsohr 05/17, S. 9) keck an eine Mammutaufgabe. In **Meine Mama ist ein Superheld** steigen wir ein in den verbalen Wettkampf zwischen Paul und der Ich-Erzählerin, die sich gegenseitig hochschaukeln, indem sie die Großtaten ihrer Mütter rühmen, die beide prachtvoll „funktionieren“ und den Nachwuchs von Herzen lieben. Und die Papas? „Das erzähl ich dir am Vattertag!“, so Paul. Es folgte aber kein Papa-Buch (das gab es mit **Mein Papa ist Pirat** schon), sondern das wunderbare **Als ich ein Kind war so wie du**, mit mehr Text und einem Mädchen – in Rot. Neugierig-unbefangen spricht es mit Papa übers Essen, mit Pierre darüber, ob alle Kinder zwei Eltern haben, mit Tante Käthe über Langeweile, mit Opa über Pupskissen, mit Mama über Tiere – und es überlegt klug, ob Menschen wie Herr Werner wohl schon bei der Geburt erwachsen waren. Diese Bücher präsentieren behutsam und gekonnt kindliche Perspektive, bieten Überraschendes und Humor, Ironie, Zuspitzung, Schräges, über das man sich trefflich austauschen kann. Unter Verzicht auf den erhobenen Zeigefinger. Anerkennung, Liebe, Geborgenheit, Respekt füreinander, die Freiheit zu fragen, zu zweifeln – das sind Grundthemen. Die Familie ist die Quelle, aus der wir uns alle speisen. Egal wie sie funktioniert, sie hinterlässt ihre Spuren, so KGH.

Liebe zu Wort und Bild

Die eigene (antiautoritäre) Erziehung, der Austausch mit Sohn und Tochter, ein Freund, der Witze erzählt, die Unterhaltung am Nebentisch, die Beobachtung auf der Straße. Das alles ist Fundgrube für Ideen. Etwas verhakt sich, wird gespeichert, dann wird geskribbelt, getextet, gemalt, erneut skizziert. Mitunter ist es ein Rotieren zwischen den Tätigkeiten, um sich dem Kern zu nähern, den eigenen Zensor auszutricksen. Der rote Faden im Werk ist die Liebe zu Wort und Bild. Mit dem Vater, Architekt, hat sie gezeichnet und bald ihre eigene Sicht auf Größe und Relation entwickelt. Die Mutter führte einen Buchladen, Bücher belebten das Zuhause, F.K. Waechter hat sie früh beeindruckt. Später das Studium der Germanistik und Anglistik in HH, der fixe Wechsel zu dem, was eigentlich in ihr brodelte: die Kunst. An der HAW, wo sie u.a. bei Professor Rüdiger Stoye studierte, wollte sie die Grundlagen erlernen; dazu zählte das Fach „Kreatives Schreiben“.

Die Diplomarbeit zeigte sie nach dem Examen beherzt auf der Kinderbuchmesse in Bologna. **Ich mag keinen Spinat** fand einen Pariser Verlag: **J'aime pas les épinards** (Casterman 2003).

Herausforderung & Inspiration

Es bleibt eine Herausforderung, vom Buchschaffenden zu leben, selbst nach fast 20 Jahren. KGH hat in der Werbung gearbeitet, zehn Jahre lang den goldenen *Brigitte*-Kalender illustriert. Natürlich helfen gute Besprechungen, Auszeichnungen oder ein Stipendium wie das der *Stiftung Kulturwerk*. Anerkennung setzt Energien frei, kann Verkäufe ankurbeln, neue Projekte initiieren. Das analoge Arbeiten begeistert sie nach wie vor, das Haptische, die Wahl des Papiers, sogar das Anspitzen eines Stiftes kann vergnüglich sein. Techniken auszuprobieren, sich selbst zu überraschen treibt an, dazu zählen auch Aufträge aus den Verlagen C.H. Beck und Hanser. Und die freie Malerei? Die entwickelt sich zu einem festen Standbein – inklusive Text, der die Sicht bricht, bereits Erfasstes hinterfragen lässt. Zum Schluss sei noch erwähnt: 2018 war die Künstlerin Jurymitglied beim erstmals vergebenen *Buntspecht*, einem Nachwuchspreis für Bilderbuchillustration, gestiftet von der AID Berlin und dem Verlag Annette Betz. Und 2019? Da erscheint ein neues Bilderbuch, denn ohne Großeltern als Familienquell geht es nicht!

Heike Brillmann-Ede



Katharina Grossmann-Hensel: **Eltern richtig erziehen**. Annette Betz 2016, 32 S., ab 4, € 12,95 (D), € 13,40 (A). ISBN 978-3-219-11670-0
Ebenso: **Mein Papa ist Pirat**. 2017. ISBN 978-3-219-11748-6
Ebenso: **Meine Mama ist ein Superheld**. 2017. ISBN 978-3-219-11713-4
Ebenso: **Als ich ein Kind war so wie du**. 2018. ISBN 978-3-219-11734-9